

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 192.

Erscheint jeden Wochen am Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

Donnerstag, den 20. August.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Barzin und Kremfier.

Der Leiter der auswärtigen Politik des österreichisch-ungarischen Kaiserstaats, Graf Kalnoth, ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Barzin nach Wien zurückgereist und nun rückt die geplante Zusammenkunft zwischen dem russischen und dem österreichischen Kaiserpaare immer näher. Zwischen diesen beiden Ereignissen scheint ein unmittelbarer Zusammenhang zu bestehen; man kann sogar mit Zuversicht annehmen, daß Graf Kalnoth den deutschen Reichskanzler nicht nur wegen zollpolitischer Fragen, sondern auch deshalb aufsuchte, um für etwaige Abmachungen in dem mährischen Schlosse zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sich im Voraus der Zustimmung des Fürsten Bismarck zu vergewissern. Der Gesundheitszustand unseres Kaisers hat sich in Gastein so geklärt, daß er keine vollständige Erklärung für das Fernbleiben von der Begegnung in Kremfier zu bieten scheint. Kaiser Wilhelm fühlt sich ja so wohl, daß er seine Teilnahme an den in Württemberg im September stattfindenden Manövern in Aussicht stellte. Ebenso wäre es dem deutschen Kronprinzen, welcher von seiner Schweizerreise zurückgekehrt ist, wohl möglich gewesen, das Deutsche Reich in Kremfier zu vertreten. Dieses Fernbleiben macht ganz den Eindruck der Abgeschlossenheit und scheint auch bei der jetzigen Situation sehr wohl erklärlich. Der Weltfrieden mag von der letzten Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Skerniewitz Nutzen gehabt haben; die Verdienste der deutschen Politik um dieses Friedenswert sind aber jedenfalls nicht hinreichend belohnt worden. Wenn damals durch das engere Zusammenschließen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands der englische Staat politisch isolirt wurde und seiner auswärtigen Politik erste Hindernisse bereitet sah, war dies im Sinne des Fürsten Bismarck, der von dem Cabinet Gladstone wenig Freundschaft erfahren hatte. Jetzt liegen die Dinge aber völlig anders.

An die Stelle Gladstone's ist in England der Marquis Salisbury getreten, der weder mit Rußland noch mit Frankreich liebäugelt, sondern sich sofort ehrlich bemüht hat, Deutschlands Vertrauen wieder zu gewinnen. Während Rußland und Oesterreich zum Dank für die ihnen geleisteten Dienste Deutschland gegenüber sich zu keinem einzigen wirtschaftlichen Zugeständnis herbeiließen, sondern fortwährend mit Zollrepressalien drohten, hat sich England bereit gezeigt für die deutsche Freundschaft erhebliche Opfer zu bringen. Wenn das bloße Erscheinen des deutschen Geschwaders vor Banjibar ohne jedes Ultimatum genügt, den dortigen Sultan Bargasch zur Zurückziehung seiner Truppen von Witu und zur vollen Anerkennung der deutschen Oberherrschaft über ein großes ostafrikanisches Gebiet zu veranlassen, so danken wir diesen unblutigen Erfolg der neuerdings zwischen Berlin und London erzielten Verständigung. Der Abschied des deutschfeindlichen englischen Konsuls Kirk und das Verschwinden der englischen Kriegsschiffe aus der Gewässern von Banjibar hatte den Sultan rechtzeitig belehrt, daß er gegen Deutschland von England keine Hilfe zu erwarten habe. Zu der Besetzung der Karolinen-Inseln an der Nordküste von Neu-Guinea, wodurch für die deutschen Anlieber reiche Kopra-Ernten und die Anwerbungen trefflicher Arbeitskräfte in Aussicht stehen, ist die deutsche Reichsregierung sicher ebenfalls nur im Vertrauen auf die Freundschaft Englands geschritten. Die papiernen spanischen Ansprüche konnten Deutschland nicht zurückreden, da auf jenen Inseln neben dem deutschen nur der englische Handel wirkliche Interessen zu vertreten hat. Es liegt nahe, daß ein Ausblühen der deutschen Kolonialpolitik durch die jetzige Verständigung zwischen Berlin und London außerordentlich begünstigt wird, während Englands Kolonien dabei nicht nur keinen Schaden leiden, sondern von der deutschen Kulturarbeit in nächster Nachbarschaft sogar noch großen Nutzen ziehen können.

Gehen aber Deutschlands und Englands koloniale Interessen jetzt Hand in Hand, dann kann der deutschen Reichsregierung auch nichts daran liegen, sich in Kremfier an einer neuen russenfreundlichen Demonstration zu beteiligen. Wenn auch zwischen England und Rußland kein offener Krieg zu befürchten steht, so rivalisiren doch diese beiden Staaten nach wie vor in einer sehr bedenklichen Weise. In der Thronrede bei dem kürzlich erfolgten Schluß des englischen Parlaments ist der Emir von Afghanistan und alle Aeußerungen der englischen Staatsmänner gehen dahin, daß die afghanische Grenzangelegenheit durch die Besetzung des Zulikarpasses mit russischen Truppen durchaus nicht endgiltig geregelt sei, wie dies Petersburger

Blätter zu behaupten wagten. Weit bedeutsamer noch als die russischen Truppenanschübe in Zentralasien und die Befestigungsarbeiten in Afghanistan sind noch die diplomatischen Wägen, welche ganz Asien unterwühlen. Von Peking bis Konstantinopel ist kein Herrscher, der nicht von den Vertretern Rußlands und Englands gedrängt würde, zwischen beiden Staaten sich zu entscheiden. Die englische Politik strebt thatsächlich dahin, nicht nur Afghanistan und Persien, sondern auch die Türkei und China zu einer großen von England geleiteten asiatischen Koalition gegen Rußland zu gewinnen. Man sucht die Regierungen dieser Reiche zu überzeugen, daß Rußland für alle asiatischen Staaten eine beständige Gefahr bleibt, wenn es seine jetzige zentralasiatische Stellung behält oder gar noch erweitert.

Daß Sir Drummond Wolff nach Konstantinopel geschickt worden ist, um die Pforte für ein Schutz- und Trutzbündnis mit England zu gewinnen, gilt für eine ausgemachte Sache. Seine Mission wird durch das unerwartete Ende des jordanischen Aufstandes und die endliche gelungene finanzielle Regelung in Egypten wesentlich begünstigt. Bei dem großen Einfluß der deutschen Politik in Konstantinopel läßt sich aber erwarten, daß die Pforte niemals ernstliche Verpflichtungen ohne den Rath Deutschlands eingehen wird. Ganz ähnlich dürfte der Rath der deutschen Reichsregierung in Peking den Ausschlag geben, wenn die wiederholte Behauptung der „Republique française“ begründet sein sollte, daß eine chinesischn-englische Offensiv- und Defensiv-Allianz im Werke sei. Die Annäherung, welche Rußland an Oesterreich-Ungarn, dem auf der Balkanhalbinsel seiner okkupirten Provinzen wegen am meisten beteiligten Staate, jetzt in Kremfier sucht, deutet darauf hin, daß die russische Diplomatie eine neue Stütze in Konstantinopel braucht. Wie weit Oesterreich Rußland in der türkischen Angelegenheit entgegenkommen darf, ohne sich zu sehr von der verbündeten deutschen Politik zu entfernen, das mußte Graf Kalnoth genau wissen, bevor die Kaiser von Rußland und Oesterreich mit einem außerordentlichen diplomatischen Stabe in dem mährischen Schlosse Kremfier zusammentreffen. Wäre dem Fürsten Bismarck aber viel daran gelegen gewesen, den österreichisch-ungarischen Staatsmann über seine Ansichten über die russisch-englischen Differenzen völlig aufzuklären, so würde er seine ursprüngliche Absicht ausgeführt haben, denselben in Gastein aufzusuchen. Graf Kalnoth scheint auf dem pommerischen Landitz Barzin mit dem erhaltenen Bescheid nicht zufrieden gewesen zu sein, da er seine Abreise wiederholt verschob. Wahrscheinlich lautete das Orakel ziemlich dunkel, so daß Graf Kalnoth auch noch in Dresden verweilte, um dort für den pythischen Spruch noch vor der Heimkehr nach Wien eine erfreuliche Lösung zu finden.

Ein allgemeiner großer Stimmungswandel ist unverkennbar vorhanden. Wenn die Ungarn in Pest jüngst die zum Besuch der Landesausstellung erschienenen französischen Schriftsteller umjubelten und wenn in Böhmen der Nationalitätenzwist zwischen Deutschen und Tschechen so weit gediehen ist, daß man dort nicht mehr mag, deutsche Militärkapellen spielen zu lassen, so zeigte sich in Berlin in den letzten Tagen ein entgegengekehrtes Bild, welches den Leitern der österreichisch-ungarischen Politik zu denken geben sollte. Die Begeisterung, welche in der deutschen Reichshauptstadt dem Wiener Männergesangsverein am Sonnabend und Sonntag gesollt worden ist, mag in erster Reihe den trefflichen musikalischen Leistungen der Wiener Sängergesellschaften haben, in zweiter aber sicher dem deutschen Element in Oesterreich, da der ganze Enthusiasmus eine starke politische Weinnischung trug und bei den Subjekten fortwährend das Deutschthum Wiens betont wurde. Zu Wannsee wurde der Verein am Montag von dem Musikchor des 1. Garderegiments in Uniform empfangen und dann im Schlosse Habelsberg auf's Freudigste von dem huldvollen Worten unseres Kaisers überrascht: „Ich habe gehört, welches Fest man Ihnen gestern bereitete; ich freue mich sehr darüber.“ Graf Kalnoth dürfte Berlin kaum in so gehobener Stimmung verlassen haben, wie die Wiener Sängergesellschaften in der Heimath Alles aufwenden, damit die Kaiserbegegnung in Kremfier nicht zu Dissonanzen führe.

## Tageschau.

Freiberg, den 19. August.

In Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars und des Kronprinzen ist gestern in Potsdam das Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen feierlich enthüllt worden. Die Truppen standen um das Denkmal im Paradeanzuge ohne

Gepäck, die Infanterie in Kompagniefront-Kolonnen, die Kavallerie in Eskadron-Kolonnen, die ganze Parade unter dem Befehl des Generalleutnants von Schlichting. Der Kaiser richtete eine auf die Feier bezügliche Ansprache an die Truppen, worauf dieselben präsentirten und die Hülle des Denkmals fiel. Der Kaiser ging darauf um das Denkmal, während Ihre Majestät dasselbe vom Wagen aus in Augenschein nahm. Dem Bildhauer Hilgers sprach der Kaiser seine Anerkennung über die Ausführung des Denkmals aus. Hierauf folgte der Parade-marsch, bei welchem Prinz Wilhelm von Preußen sein Bataillon den Majestäten vorführte. Se. Majestät der Kaiser verblieb während der ganzen Feierlichkeit stehend, begab sich sodann zu Fuß nach dem Stadtschlosse, von wo die Majestäten nach Habelsberg fuhren. Zu der Feierlichkeit waren kommandirt die sämtlichen Generale und Regimentskommandeure aus Berlin und die in gleicher Stellung befindlichen Stabsoffiziere, außerdem von jedem selbständigen Truppenteile in Berlin drei Offiziere. Ferner wohnten der Feier bei die Minister Friedberg, Lucius und Maybach, der russische Militärbevollmächtigte Fürst Dolgoruti, Regierungspräsident v. Neefe u. A. m. — Zu Ehren des Geburtstages des österreichischen Monarchen fand gestern Nachmittag 4 Uhr bei dem deutschen Kaiserpaar eine Galatafel statt, an welcher der deutsche Kronprinz, die andern Prinzen des preussischen Königshauses, verschiedene Fürstlichkeiten, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft und der preussische Staatsminister Graf Hatzfeldt theilnahmen.

Da die deutschen Vorschläge wegen Einführung einer Einheitsstabe im internationalen Telegraphenverkehr in der Berliner Konferenz auf Schwierigkeiten stießen, kommen Amendements in Betracht, welche wenigstens das Ziel nicht außer Sicht lassen. Hierzu gehört in erster Linie der Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung, welcher darin gipfelt, eine feste Terminaltage in der Weise einzuführen, daß diese Tage für die aus den verschiedenen Staaten einlaufenden Telegramme die gleiche wird. Gestern Vormittag hielt die technische und Nachmittag die Tarif-Kommission der internationalen Telegraphen-Konferenz eine längere Sitzung ab. Die durch mehrere Zeitungen gehende Nachricht, daß die Vorschläge Deutschlands völlig ausichtslos seien, entspricht der Sachlage nicht. Außer der deutschen Reichstelegraphenverwaltung wetteifern auch die zur internationalen Telegraphen-Konferenz in keinen unmittelbaren Beziehungen stehenden königlichen und städtischen Behörden der Reichshauptstadt, sowie Privat-Gesellschaften, um den Konferenzmitgliedern den Aufenthalt in Berlin zu einem angenehmen zu gestalten.

Allen preussischen Bezirksregierungen ist die Abschrift eines von dem preussischen Kultusminister vor Kurzem an die Regierung zu Aachen gerichteten prinzipiell hochwichtigen Erlasses zugegangen, in welchem es heißt: „Bei meinem Besuche der privaten höheren Mädchenschule zu R. . . . am 23. Juni ist mir in einzelnen Lehrgegenständen eine Vertiefung der Aufgabe der Schule entgegengetreten, auf welche ich die königliche Regierung aufmerksam zu machen um so dringenderen Anlaß habe, als bereits mein Kommissarius bei seiner Revision der genannten Schule im September v. J. dieselben Mängel zu rügen hatte. In den höheren Mädchenschulen hat auch, wenn sie voll ausgestattet sind und ihre Schullehrerinnen zu einem hohen Grade allgemeiner Bildung zu führen, sowie ihnen gründliche Kenntnisse in den neueren Sprachen und den sonstigen Lehrgegenständen mitzutheilen vermögen, eine Unterrichtsmethode, welche den Schein der Wissenschaftlichkeit annimmt, oder den Wegen der gymnastischen Bildung zu folgen bemüht ist, keine Stelle. Völlig unangemessen aber ist jede Anlehnung des Lehrplans der höheren Mädchenschulen an denjenigen der höheren Schulen für die männliche Jugend in kleinen, unvollständig organisirten Privatschulen, welche ihre Entstehung nur dem Bedürfnisse eines verhältnismäßig engen Kreises der betreffenden Bevölkerung verdanken. Solche Schulen werden ihre erzieherische Aufgabe in dem Maße erfüllen, in welchem sie den Grundsätzen folgen, welche sich in konstanter Praxis im Volksschulunterrichte bewährt haben. Ganz besonders gilt dies für den Unterricht in der Geschichte und der Naturbeschreibung. Für die erstere schreibt Art. 11, I. 32 der Allg. Verfügung vom 15. Oktober 1872 die Geschichte des deutschen Vaterlandes und des preussischen Staates als einziges Pensum vor, für die in Rede stehenden Schulen wird sie wenigstens den Hauptgegenstand und den Ausgangspunkt des Unterrichts zu bilden haben. Nachdem die deutsche Geschichte in den glorreichen Erfolgen der letzten Jahrzehnte und in der Einigung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1871 ihren Abschluß gefunden hat, und nachdem hervorragende Meister der Geschichtschreibung die Vergangenheit des deutschen Volkes nach den verschiedensten Seiten hin aufgeschlossen haben, liegt auch in dieser die reichste und

Kürste Quelle für die Anschauungen, welche den Kindern von dem Leben der Völker in der Schule zu geben sind. Jedenfalls ist es eine Verirrung, wenn man die kleinen Kinder einer preussischen Schule, anstatt ihnen von den ihrem Interesse zunächst liegenden Thaten ihrer Könige zu erzählen, mit den Sagen von den alten Babyloniern, Medern und Persern unterhält. Auf viele Derjenigen, welche für die angeblich vornehmen privaten Töchterschulen, die auch anderwärts ähnliche Mängel wie in dem friesischen Ort N. aufweisen, zu schwärmen geneigt sind, wird der preussische ministerielle Erlaß sehr abkühlend wirken.

Der in Hamburg versammelte Kongress zur Kodifikation des Bürgerrechts wurde gestern Mittag durch den Bürgermeister Weber namens des Senats begrüßt. Travers-Twiss dankte, worauf Siveling die diesjährigen Aufgaben des Kongresses darlegte. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Meyer-Bremen, Richter-Boabody-New-York, Travers-Twiss-London, Dr. Wendt-London, Dr. Wolfson-Hamburg. — Die Ausweisungen aus der Provinz Posen beginnen größere Verhältnisse anzunehmen. Aus dem Kreise Samter allein sollen 80 Personen auswandern. Als Ausgewiesene werden u. A. sogar Großgrundbesitzer bezeichnet, die seit einer Reihe von Jahren in Preußen ansässig sind. — Bei der vorgestrigen Reichstagswahl im ersten nassauischen Wahlkreis Homburg wurde der deutschfreisinnige Kandidat Körner mit circa 7000 Stimmen gewählt; gegen 3500 Stimmen erhielt der Sozialist Fleischmann.

Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich fand gestern große Kaiserparade auf dem Schmelz bei Wien statt. Im Stephansdome zelebrierte der Fürsterzbischof Ganglbauer ein feierliches Hochamt, welchem die Minister Graf Taaffe, v. Kallay, Welfersheim, Drzci, Szogheni, die Spitzen der Behörden, die Hofchargen u. bewohnten. Das Geburtsfest ist außerdem in allen Theilen der österreichisch-ungarischen Gesamtmonarchie in der herzlichsten Weise festlich begangen worden. Das österreichische Kaiserpaar reiste kürzlich im strengsten Intognito nach Gmunden, um dort das dänische Königspaar, den König von Griechenland und den Herzog von Cumberland zu besuchen. — Das ministerielle „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: „Die Wiener Sängerkorps mit Ehren reich beladen heim. Die Hauptstadt Oesterreichs wird den ihren Söhnen in Berlin theilgewordenen Empfang als ein Unterpfand freundschaftlicher Gefühle beider Residenzen gegen einander stets in angenehmer Erinnerung behalten.“ — Aus Pest meldet man: „Die Einfuhr ungarischer Mastviehs über die deutsche Grenze wird künftig doch gestattet. Das Vieh muß zehn Tage in der Steinbrücker Quarantäne gewesen und über Oberberg nach Myslowitz gebracht werden.“

Am Sonntag wurde in Brüssel der erste Tag des fünfzigjährigen Jubiläums der belgischen Eisenbahnen durch einen historischen Festzug eingeleitet. Der Letztere zeigte alle Verkehrsmittel vom Floß der vorgeschichtlichen Zeiten an bis zur Lokomotive und Elektrizität und zeichnete sich durch historische Treue, wie durch künstlerischen Charakter aus. Abends waren die drei Bahnhöfe und der Rathhausplatz prachtvoll beleuchtet. — Der König und die Königin der Belgier wohnten am Montag der Aufführung der Kinderkantate des vlämischen Dichters Peter Benoit bei, welche im Park von 1500 Kindern gesungen wurde.

## Dämonische Mächte.

Roman von Hugo Falkner.

30 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wie sagt das Leben in der Hauptstadt Ihnen zu?“  
„D, sehr gut. Ich freue mich recht auf den Winter. — Sind Sie allein auf dem Schlosse? Und weshalb vergraben Sie sich so?“

„Ich arbeite. Karl leistete mir eine Zeit lang Gesellschaft, doch jetzt ist auch er fort.“  
„Karl Lilienau? Noch traf ich nicht mit ihm zusammen, doch reden die Leute von ihm, als wäre es weiß der Himmel was für ein rüdiges Schaf. Erzählen Sie mir doch, was er eigentlich verbrochen hat!“

„Nichts, als daß er wie zu seines Vaters Lebzeiten und wie seine Kameraden stott lebte. Der Krach kann leider nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wenn seine Tante nicht stirbt und ihm ihr Vermögen hinterläßt, — bleibt ihm nichts übrig, als Schulden halber den Abschied zu nehmen — ist er rettungslos verloren.“

„Der Arme,“ bedauerte Leonore. „Er thut mir leid, ich habe ihn sehr gerne gehabt.“

„Er ist allgemein beliebt.“

Inzwischen war das Haus Berg's erreicht, Emilie harzte auf der Schwelle. Leonore sagte dem Maler gute Nacht und er kehrte in's Schloß zurück, an alles Andere eher denkend als an seine Frau. Der Freiherr von Millos holte nach Ablauf einer Woche Leonore ab und sie folgte ihm willig. So sehr sie sich auch des Wiedersehens der alten Freunde gefreut, das Leben in deren Hause erschien ihr doch sehr eintönig. — Am Abende ihrer Rückkehr begab sie sich in's Theater. Nebst mehreren anderen Herren trat auch Graf Oskar von Lilienau in ihre Loge. Seine Augen leuchteten, als sie auf ihr ruheten, Leonore aber erwiderte seine Begrüßung nur mit einem kalten Neigen des Kopfes. Sie mochte den Grafen nicht leiden, instinktiv fühlte sie, daß er falsch, daß er grausam und hinterlistig sei.

„Ich hoffe, Sie haben alle Ihre Freunde recht wohl gefunden?“ fragte er, sich nach Altschluf an sie wendend.

„Ja, alle Jene, die übrig geblieben sind.“

„Ah, Sie spielen natürlich auf —“

„Ich spiele natürlich auf meine beste Freundin Ida Ebers an. Ehe ich abreiste, sagte ich Ihnen, daß ich ihrer Flucht auf die Spur kommen müsse, und leider ist es mir nicht gelungen, meinen Plan auszuführen.“

Ein kaum merkliches, triumphirendes Lächeln umspielte die Lippen des Grafen.

„Ich fürchte, daß dies der Fall sein werde,“ bemerkte er gleich darauf im bedauernden Ton. „Der Vater des Mädchens wußte Ihnen keinerlei Andeutung zu geben?“

Bei der Denkmals-Entthüllung in Le Mans wurde Alles vermieden, was die internationalen Beziehungen Frankreichs hätte trüben können. Bemerkenswerth war besonders die Ansprache, welche der ehemalige Waffengefährte Chanzy's, Admiral Nauzeuilberry in Le Mans hielt. „Der Krieg, welchen wir führten“, äußerte derselbe unter Anderm, „war nicht populär. Die Nation ertrug mit Resignation die Opfer, die von der Regierung gefordert wurden, sie erglühete jedoch nicht von jenem heiligen Feuer, das uns zu anderen Zeiten in den Stand setzte, siegreich dem gesammten gegen uns verbündeten Europa zu widerstehen. Indem sie den unglücklichen Einfluß Derjenigen erduldet, welche nicht davor zurückschrecken, allzu laut die Fortsetzung der Feindseligkeiten zu tabeln, bekundete sie geringes Vertrauen auf den Ausgang eines Kampfes, der sehr mit Unrecht der verblendeten Hartnäckigkeit eines einzelnen Mannes zugeschrieben wurde.“ Die radikalen Pariser Blätter sind mit der Aeußerung sehr unzufrieden, bezeichnen außerdem die übrigen Reden als inhaltslos und furchtsam. Die „France“ erzählt die Geschichte der unterbliebenen Rede Paul Déroulède's. Der Minister des Innern hatte verlangt, daß der Führer der Patriotenliga ihm vorher den Entwurf seiner Rede unterbreite. Da nun diese Rede direkt gegen Deutschland gerichtet war, erklärte der Minister, daß er dieselbe unmöglich gestatten könnte. — Der russische Generalbevollmächtigte General Baron Frederiks, welcher im Auftrage seiner Regierung der Einweihung des Denkmals des ehemaligen französischen Volschalters in Petersburg bewohnte, soll von der Menge mit dem Rufe: „Vive la Russie!“ begrüßt worden sein. — Ueber die von dem Hochfor'schen Blatt „Intransigeant“ veröffentlichten Anklagen des ehemaligen Dolmetschers der englischen Sudan-Armee, Selikowitsch, betreffend die Ermordung Olivier Pain's, schreibt die „Republique française“, die Sache erfordere eine genauere Auskunft Englands, selbst dann, wenn die Ermordung nur aus persönlicher Rancune erfolgt wäre. Der „Intransigeant“ verlangt von dem Minister Briffon, derselbe solle von England Genugthuung verlangen, sonst würden die Freunde Pain's ihre Rechnung direkt mit dem Prinzen von Wales regeln.

Neben der Cholera heischt in Spanien auch die Hungersnoth zahlreiche Opfer, trotzdem viele Vereine sich eifrig mit der Armen- und Krankenpflege beschäftigen. Die Meutereien, welche in Verida, Reus, Pontevedra und Osuna aus Anlaß der Steuereintreibungen stattfanden, erklären sich zur Genüge durch das unbeschreibliche Elend in allen Theilen des heimgegangenen Landes. Die tiefverschuldete Hauptstadt Spaniens hat sogar seit vorgestern Abend den dritten Theil der Gaslichter in den Straßen auslöschen lassen, da sie die Ausgaben für Beleuchtung nicht mehr bestreiten kann. So befinden sich manche Straßen völlig dunkel und ist allen Dieben und Strolchen das Handwerk erleichtert.

Wenn sich auch das neue englische Kabinet mit den irischen Parlamentsmitgliedern sehr geschickt verständigte, haben deshalb die Agrarverbrechen in Irland doch nicht aufgehört. In der Grafschaft Clare sind sogar die nächtlichen Angriffe neuerdings noch im Zunehmen. In der Nacht zum vorigen Mittwoch wurden die Wohnungen von vier Pächtern in Cappebeg, unweit Barefield, erbrochen und die Invasen durchgeprügelt, weil sie einigen Gutsherrn Auskunft ertheilt hatten. Auch wurden mehrere Schiffe abgefeuert. Ein Mann in derselben Gegend empfing einen Drohbrief, unterzeichnet „Kapitän Mondschlein“. Verstimmlungen von Pferden und

Kindern, begangen aus Rache gegen mißliebige Pächter, sind ebenfalls wieder an der Tagesordnung. — Der Londoner „Times“ ist über Kallutta die Mittheilung zugegangen, daß die russische Regierung den Emir von Bokhara um die Eröffnung des Baues der Eisenbahn bis zum Oxus ersuchte, aber abfällig bejehende wurde.

Seit kurzer Zeit blockiren türkische Kriegsschiffe die Insel Simi an der asiatischen Küste unter dem Vorwande der Bornahme der Volkszählung; in Wirklichkeit handelt es sich jedoch um Abschaffung der Privilegien dieser Insel. Die männliche Bevölkerung ist mit Schwammfischerei beschäftigt; die Frauen und Kinder stiehen aus Schreden die Berge. Man befürchtet eine Hungersnoth, wenn die Blockade fort dauert. Die Bewohner der Insel richteten Beschwerden an die Großmächte und stiehen deren Vermittelung an. Die griechische Regierung hat deshalb bereits Schritte an die simopel gethan.

## Polales und Sächsisches.

Freiberg, den 19. August.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, welcher sich vorgestern früh 6 Uhr in Begleitung des Chefs des Generalstabes Edler v. d. Planitz und des Majors Frhrn. v. Hantzen vom Generalstabe nach Baunzen begeben hatte, um daselbst der Besichtigung des 4. Infanterieregiments Nr. 103 beizuwohnen, erschien 1/2 9 Uhr auf dem dortigen Exerzierplatze der Garnison mit Sr. Excellenz Generalleutnant von Androski und dem Generalmajor von Holleben. Nachdem der Regimentskommandeur Oberst Weber hatte präsentiren lassen, ritt Se. Königl. Hoheit die Front ab. Alsdann rückten die Bataillone zum Parademarsch in Kompagniefront zusammen. Darauf wurden ein paar Marschbewegungen gemacht, wobei jedes Bataillon in Kolonne nach der Mitte zusammengezogen war. Daran schloß sich der Frontmarsch, welcher schließlich in eine Angriffsübung überging. Den Schluß bildete eine Gefechtsübung des Regiments gegen einen markirten Feind. Dabei entwickelte sich ein äußerst lebhaftes Feuergefecht. Den Schluß bildete der Parademarsch in Regimentskolonne. Nachdem der Prinz seine Anerkennung über die Leistungen des Regiments ausgesprochen hatte, verabschiedete sich Se. Königl. Hoheit huldvollst vom Regiment, um hierauf 2 Uhr Nachmittags nach Görlitz behufs Besuchs der dortigen Ausstellung zu fahren. Der Prinz besuchte die Ausstellung in Begleitung des Generalstabes Obersten v. d. Planitz und sprach sich höchst anerkennend über das Gesehene aus. Abends fuhr der Prinz nach Zittau, wo derselbe gestern Vormittags der Besichtigung des 3. Infanterieregiments Nr. 102 beizuwohnte.

— Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts veröffentlicht auf Grund der Bestimmung in § 29 der Gewerbeordnung die Namen der während des Prüfungsjahres 1884/85 von den zuständigen Kommissionen zu Leipzig geprüften und approbirten Aerzte, Zahnärzte und Apotheker. Unter den approbirten Aerzten befinden sich Wilhelm Hermann Arnold in Freiberg, Otto Friedrich Holz in Sayda, Albert Alexander Schaal in Langenau und Ernst Martin Siedel in Tharandt, unter den approbirten Apothekern Karl Paul Graf in Großhartmannsdorf.

„Ich werde Ida Ebers finden, wenn sie noch lebend auf dem Erdball weilt, und auch den Mann, der versprochen hat, sie zu seinem Weibe zu machen.“

Nachmittag war es des ersten November; schneidender Wind segte durch die Lüfte; etwa 4 Uhr Nachmittag mochte es sein und schon brach die Dämmerung an. An dem Fenster eines Hauses in der Augartenstraße saß eine Frau und blickte hinaus auf das wenig trostliche Bild, empor zu dem grauen Himmelszelt, hinab zu den wenigen Spaziergängern, welche durch die lichterleuchtete Straße gingen. Es war ein bleiches, abgezehrtcs Frankeantlitz und fast unmöglich dünkte es, in diesem abgehärmten Gesichte die einst so fröhliche Ida Ebers wieder zu erkennen. Erst sieben Wochen waren vergangen seit jenem warmen Septemberabende, an welchem sie aus Liebe zu Oskar von Lilienau Heimath und Familie verlassen, aber schon vor das Ende gekommen; es war nicht anders wie in ähnlichen Fällen, doch wie hätte das arme junge Wesen dieses wissen sollen? Stundenlang war sie regungslos gesessen, ruheten ihre Hände müßig im Schooß, Feuer brannte im Kamin, auf dem Tisch stand ein mit Spätrosen gefülltes Glas. Die nahe Kirchturmuhr verkündete die vierte Stunde; als Ida es vernahm, zuckte es schmerzlich in ihrem gramgestillten Antlitze.

„Er hätte schon vor einer Stunde hier sein sollen,“ flüsterten die bleichen Lippen. „Kommt er doch nicht? Kommt er gar nie wieder?“

Sie stand auf und trat vor den Spiegel; stundenlang hatte sie geweint, bis sie keiner Thränen mehr fähig war, und natürlich sah sie jetzt bleich und angegriffen aus, nur die Augen waren von rothen Ringen umgeben; sie hatte ihr bestes Kleid angezogen, das Oskar einst hübsch genannt, jetzt aber ungeschicklich schlief die abgezehrtc Gestalt. Schönheit und Jugendbildc fast unwillkürlich zurück.

„Und er hat mich einst doch hübsch gefunden! Was wird er jetzt denken?“ sagte sie sich unwillkürlich fragend. Sie empfand es nur zu gut, daß ihr „Aussehen“ es war, welches ihn in erster Linie an sie gefesselt hatte; sie war nicht besonders geistreich, besaß nicht gesellschaftliche Gewandtheit, sie konnte ihn nicht unterhalten, und drei Tage schon nach der vermeintlichen kirchlichen Zeremonie gahnte er gelangweilt in ihrer Gesellschaft. Schon war der Wahn gebrochen, welchen sie eine kurze Zeit hindurch auf ihn ausgeübt, die Freundin, welche ihrem Herzen am nächsten stand, hatte ihr, ohne es zu ahnen, den Geliebten geraubt. Die blendende Schönheit, der weiche Eigensinn und die tolle Laune Leonore's festelten den Grafen und zogen ihn unwiderstehlich an. Seit zehn langen, ach, so endlos langen Tagen hatte er sich nicht in der Augartenstraße blicken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

— Nach Personen, w...  
— Da i...  
— Bor...  
— der Königl...  
— Königl. Zim...  
— Kategorie i...  
— die der Stad...  
— stigung nach...  
— lassene Mitt...  
— verspflicht, t...  
— treten, und...  
— Beiträge zu...  
— vom königlic...  
— den Zinsen f...  
— kleineren Neb...  
— Jahreszins 30...  
— Schluß des 2...  
— 60 Pf. Der...  
— 42 Pf.; m...  
— 320152 M...  
— flossene Jahr...  
— sammtausgab...  
— beitragspflich...  
— jechnliche Ziff...  
— aus den Bea...  
— Straßen- u...  
— Nur 94...  
— Altersunter...  
— dergl. vom...  
— Lebensalter...  
— durchschnittl...  
— dem Tode g...  
— 10 des Stra...  
— für 27 in B...  
— sowie an 15...  
— 188 Waifen...  
— zwanzig und...  
— kamen im v...  
— Höhe des B...  
— jährlichen G...  
— hells mit 80...  
— rechnet wird...  
— Auf...  
— langen nach...  
— 2304057 P...  
— des Vorjahre...  
— zur Verfübr...  
— 2140997 P...  
— 3541617 M...  
— 251916 Mar...  
— (+ 50244...  
— Juli d. J. ste...  
— hieran partz...  
— (+ 588423...  
— (+ 258689...  
— mit 196370...  
— Pa...  
— zu Freib...  
— 1886, zu W...  
— Leipzig (Dre...  
— Spremberg...  
— am 15. Mai...  
— unter den an...  
— bebingungen...  
— Königlich...  
— Staats...  
— Die...  
— hat zwar ni...  
— auf musikal...  
— democh für...  
— friedigend v...  
— Weisfall und...  
— dem Auditor...  
— hätte dem e...  
— anstatt des...  
— Pianinos ei...  
— würden sein...  
— ernter muß...  
— bewährte d...



## Turnverein Zug und Lungenrinne.

Das diesjährige **Stiftungsfest**, verbunden mit Schauturnen, findet **Sonntag**, den 23. August a. c., von Nachmittags 1/4 Uhr an statt, wozu die geehrten Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.  
Der Turnrath.

## Bairischer Garten

(Saal).  
Donnerstag, den 20. August a. c.,

### unwiderruflich letzte Konzert-Soirée

der Wiener Operetten- und Vokalängerin Fräulein **Auguste Flor**, des Wiener Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **Otto Bösch** und des Pianisten Herrn **Heinrich Czernitzky**, preisgekrönter Schüler des Prager Konservatoriums.

**Vollständig neues Programm.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. Im Vorverkauf 50 Pfg.  
Billetverkauf bei Hrn. Kaufmann **C. G. Rodes**, Hrn. Cigarrenfabrikant **Krellmann** und im **Bairischen Garten**.

## Schössergut Loßnitz.

Zur Einweihung meines neuerbauten Saales, **Donnerstag**, den 20. Aug., **grosses Konzert und Ballmusik**, ausgeführt vom **Zimmer'schen Chor**.

Anfang 1/8 Uhr.  
Hierzu lade alle Freunde und Bekannte freundlichst ein. **M. Schmidt.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist Sorge getragen.

## Gasthof „zum goldenen Stern“ in Frauenstein.

Sonntag, den 23. August, Abends 1/8 Uhr,

### musikalische Soirée

der Herren **S. Müller**, Violoncellist, **B. Riesen**, Gesangslehrer, und **G. Riesen**, Musiklehrer, sowie der Frau **Riesen** u.  
Billets sind bei Unterzeichnetem, sowie bei Herrn Postverwalter **Riesen** zu haben.  
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Eduard Franke.**

## Tanz- und Anstands-Kursus.

Anfang September beginnt ein neuer **Kursus**. Geehrte **Damen und Herren**, welche gefonnen, an selbigem Theil zu nehmen, wollen gefälligst werthe **Anmeldungen** nach meiner Wohnung, **Petersstraße Nr. 25**, ergeben lassen.

**Otto Höpfner, Tanzlehrer.**

NB. Auch ertheile ich **Extra-Stunden** zu jeder Tageszeit. Alle **Rundtänze** werden in 4 Stunden fertig gelernt. **D. D.**

## Tanzunterricht.

Den geehrten Familien von **Brand** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich auf **vielseitigen Wunsch** **Donnerstag**, den 1. Oktober, Abends 1/8 Uhr im Saale zum **Schützenhaus** in **Brand** einen

### Tanz- und Anstands-Lehr-Kursus

eröffne.  
Werthe **Anmeldungen** nimmt Herr **Schellenberger** in **Brand** entgegen.  
**Otto Höpfner, Tanzlehrer, Freiberg.**

## Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichnetener erlaubt sich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß er mit Genehmigung des hochgeehrten Stadtraths in seinem Hause, **Freiberg, Reichnergasse 28, 1**, von heute an ein **Pfandleih-Geschäft** eröffnet hat.

**Hermann Gerhardt,**  
zeither Leihhaus-Tagator.

## Bäckerei-Eröffnung.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum von **Freiberg** und **Umgegend**, sowie der geehrten **Nachbarschaft** hierdurch anzuzeigen, daß ich die früher **Schulz'sche Bäckerei, Ascheplatz Nr. 30**, wieder eröffnet habe. Ich werde mich bemühen, meine werthe **Kundschaft** stets mit guter Waare zu bedienen und bitte um gütigen **Zuspruch**.  
Hochachtungsvoll

**Hermann Arnold, Bäcker.**

Mein **Grabsteingeschäft** befindet sich nicht mehr in **Freibergsdorf**, sondern in **Friedeburg, Parkstraße.**  
**A. Wagner.**

## Sicherheits-Stahl-Rolläden

leicht gehend, keiner Reparatur unterworfen und nicht theurer als Holzrolläden, empfiehlt  
**G. Weinhold, Schlossermeister.**

## H. Hornekty, Nonnengasse 20,

empfiehlt sein Lager von **Schraubgewinden, Aufsätzen, Vertilowgarnituren**, sowie **gestrichelten und gedrehten Schraubfüßen, Tischfüßen, Bett- und Tischfüßen** und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. **Bestellungen** werden gut und sauber ausgeführt.

## Ausverkauf.

Um mein Lager in **kleiderstoffen** womöglich gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute ab dieselben zum **Selbstkostenpreis**.

**Petersstrasse 34.**

**C. Metzner.**

## H. V. Heute Donnerstag Vereins-abend.

### C. G. Fode,

**Burgstrasse 11,**  
empfiehlt sein großes Lager **weißer und dekorirter Porzellane** einer gütigen Beachtung.

### Arthur Miersch,

**Freiberg, Fischerstr. 31,**  
empfiehlt

**dunkles einfaches Bier,**  
nur in Flaschen à 16 Pfg. (incl.).

**Bestellungen vom kleinsten Quantum** liefere auf Wunsch ins Haus und bitte um **flotte Abnahme**. Leere Flaschen nehme pr. Stück 10 Pfg. zurück. **D. D.**

## Neue marinirte Heringe, neue saure Gurken

empfiehlt **M. Feige, Fischerstraße.**

## Neue saure Gurken

empfiehlt **C. F. Hunger.**

### Prima

## Portland-Cement,

stets frisch,  
empfiehlt zu **Fabrikpreisen**, in **Tonnen** und **ausgewogen**,

**Bruno Dress,**  
am **Untermarkt.**

## Turnapparate, Schaukeln

in größter Auswahl bei **Robert Pessler.**

### Holländische

## Heringe

von ausgezeichnete Qualität  
empfiehlt **Leop. Fritzsche.**

### Nur echt Stettiner

## Portland-Cement

in 1/2 u. 1/3 Tonnen, sowie **ausgewogen**,  
empfiehlt **Hermann Hochgemuth.**

## Böflinge,

täglich frisch, empfiehlt **Ernst Lieber.**

## Natürliche und künstliche Mineralwässer, Pastillen

sowie sämtliche **Bade-Ingredienzien**  
empfiehlt billigt **Th. Petzold, Burgstraße 26.**

## Hyacinthen,

prachtvolle, **echt holländische Waare**, ist die erste Sendung eingetroffen und empfehle dieselben billigt.

**August Meyer.**

## Erdbeerpflanzen,

beste, geprüfte, sehr ertragreiche Sorten,  
empfiehlt billigt **August Meher.**

**Wäbelfstoff** zu **Sophabezügen**, sowie **Garbinnen, Tischdecken** bill. **C. Meher, Petersstr. 34.**

## „Original-Champooing-Bay-Rum“

ist das **einzig absolute unsehbare Kopfwasser**, selbst wenn alles andere gegen **Haarausfall** und **Kahlköpfigkeit** vermagte, welches **in acht Tagen** das **Ausfallen** der Haare vollständig beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen** **verschwinden schon über Nacht**. Preis Originalflasche = 1/4, 2/3 u. 4/2 M. Zu haben bei **Friseur Ullmann & Sohn.**

## Sparverein Freibergsdorf.

Nächsten **Sonntag**, den 23. August, **Stiftungsfest** im Saale zu **Friedeburg**, Anfang Abends 1/8 Uhr. Hierzu laden die geehrten Mitglieder nebst Frauen und Jungfrauen freundlichst ein  
**S. Geißler, Vorstand.**

## Musikverein.

Heute **Abend 8 Uhr.**

Als **Neuverwählte** empfehlen sich hierdurch

**Karl Engelmann**  
**Johanna Engelmann**  
geb. **Tottewitz.**  
**Freiberg und Chemnitz,**  
den 18. August 1885.

Für alle Beweise ehrender Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter sage den herzlichsten Dank.  
**Bertha Schramm.**

## Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden hierdurch die **traurige Nachricht**, daß **Montag**, **Nachmittags 5 Uhr**, unser guter **Vater, Groß- und Schwiegervater**, der **Bergmann** und **Hausbesitzer**

**August Moritz Meier,**  
nach langen Leiden im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist.

Schmerz erfüllt zeigen dies an **die trauernde Wittwe** nebst Kindern **St. Michaelis**, den 18. August 1885.  
Die **Beerdigung** findet **Donnerstag**, **Nachmittags 3 Uhr**, statt.

## Todes-Anzeige.

Heute **Morgen 1/2 Uhr** verschied nach **14-tägigem Leiden** unser guter **Onkel**, was wir **Freunden** und **Bekanntem** tiefbetruert hiermit anzeigen.

**Weißeborn**, den 19. August 1885.  
Die trauernde Familie **Hilfert.**

## Todes-Anzeige.

Heute **Mittag 1 Uhr** verschied unsere gute **Mutter Frau Christiane Amalie** von **Kunststetter Richter** geb. **Saubert** im 80. Lebensjahre.

**Freiberg** u., den 18. August 1885.  
**Die Hinterlassenen.**  
Die **Beerdigung** findet **Freitag** **Nachmittags 5 Uhr** statt.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die **traurige** **Nachricht**, daß meine liebe **Frau** und **gute Mutter** **Wilhelmine Segewald** geb. **Brückner** heute **Nachmittags** nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

**Colmuth**, den 18. August 1885.  
Der trauernde **Wittwer** **Friedrich Segewald**, nebst Kindern.  
Die **Beerdigung** findet **Freitag** um **1 Uhr** statt.

## Todes-Anzeige.

Heute **Nachmittags 2 Uhr** entschlief unsere kleine, gute **Elfa**. Dies theilen lieben Verwandten und **Freunden** hierdurch mit  
**C. Scheller** und **Frau**  
**Freiberg**, den 18. August 1876.

## Meteorologisches.

**Barometerstand**  
**Nachm. 2 Uhr.**

Sehr trocken 740  
Beständig 750  
Schön Wetter 760  
Veränderlich 770  
Regen (Wind) 780  
Viel Regen 790  
Sturm 800

Wind: SW. Luftwärme: + 9,6 ° R.  
Niedrigste **Nachtemperatur**: + 5,6 ° R.

Hierzu eine **Beilage.**

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung haben Personen, welche sich gewerbmäßig mit der Besorgung fremder...

Da das in der Verordnung vom 9. Juli 1872 vorgesehene Absträngen und Festbinden der Zugthiere bei Entferrnung des Führers sich nicht als ausreichend erwies...

Vor länger als 30 Jahren wurde von den Beamten der Königl. Sächsischen Staatsbahnen mit Unterstützung des Königl. Finanzministeriums, in Anbetracht, daß diese Beamten...

Auf den sächsischen Staatseisenbahnen gelangten nach vorläufiger Feststellung in Monat Juli d. J. 2304057 Personen...

Nach drei werden die Bahnhofrestaurationen zu Freiberg, Rochsburg und Tharandt am 31. Januar 1886, zu Wiltzen und Zittau am 28. Februar 1886, zu Leipzig (Dresdner Bahnhof) am 31. März 1886, zu Neusalza-Spremberg und Wolkenstein am 30. April und zu Praunitz am 15. Mai 1886.

Die gestrige Konzert-Soiree im „Bairischen Garten“ hat zwar nicht die Erwartung Derjenigen erfüllt, welche sich auf musikalische Genüsse edelster Art gefaßt machten...

tomische Talent, wobei zu berücksichtigen ist, daß uns Manches, was in Oesterreich verlangt wird, fremdartig erscheint und ein hier zum ersten Mal auftretender Komiker den hiesigen Geschmack nicht fennen kann.

In der Nacht zum 14. August geriethen auf der Straße bei Oberaida zwei Brüder, die Gutsbesitzer Robert Bürschel und Hermann Bürschel, in einen Streit...

Im Gasthose zum goldenen Stern in Frauenstein findet Sonntag den 23. August Abends 7/8 Uhr eine musikalische Soiree statt, bei welcher Herr Violoncellist Müller, Herr Gesanglehrer Paul Oskar Niesen, Herr Musiklehrer E. Niesen und Frau Niesen in hervorragender Weise mitwirken.

Der rührige Turnverein Zug und Langenrinne begeht am Sonntag den 23. August Nachmittags 1/2 1/4 Uhr sein mit einem Schauturnen verbundenes Stiftungsfest.

K. Seyda, 18. August. Begünstigt von heiterem Wetter wurde gestern der zweite diesjährige Jahrmärkte, der Bartolomäusmarkt, hier abgehalten.

Frauenstein, 18. August. Im benachbarten Hermsdorf beging am vergangenen Sonntag der hiesige Zweigverein des Gustav-Adolf-Stiftung seine Jahresfeier.

Ein schweres Verbrechen wurde gestern Abend in Plaue n. i. v. verübt. In das im Parterre eines Hauses in der Rosenstraße befindliche Sticker- und Konfektionsgeschäft der Firma F. G. B. wurde in der 10. Stunde eingebrochen und, um den Diebstahl zu verdecken, Feuer angelegt.

druck der am 10. bis 12. August d. J. in Lockwitz mit erlebten Feier des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung stehend, entwarf Herr Pastor Langer ein Bild derselben, wobei er an das Wort Sachs: „Wohlthun ist ein gesegneter Garten!“ anknüpfte.

Auch in diesem Jahre legte der Militärverein „Sächsische Grenadiere“ in Dresden, wie zeitlich am 18. August, an den Stufen des Germania-Denkmal auf dem Altmarkt zum Gedächtniß der gefallenen Kameraden der Grenadierbrigade einen großen Lorbeerkranz nieder, auf dessen Schleife der Name des Vereins aufgedruckt ist.

Die Lohnfuhrwerksbesitzer aller Gattungen im Deutschen Reiche beabsichtigen (nach stattgehabten Verhandlungen mit den Vertretern von 16 größeren deutschen Städten) im k. Monat eine Zusammenkunft zur Gründung einer Unfall-Versicherungsgesellschaft und Besprechung verschiedener, den Beruf berührender Fragen abzuhalten, sowie eine über ganz Deutschland sich erstreckende Verband zur Wahrung, Förderung und Förderung der Standes-Interessen herzustellen.

Borgestern Abend gegen 10 Uhr ist von Blasewitz bei Dresden ein Dekorationsmaler aus Chemnitz nach der Dresdner Diakonissen-Anstalt gebracht worden, welcher sich in die Elbe gestürzt hatte, um sich das Leben zu nehmen und von Schiffsern aus dem Wasser gezogen worden war.

Albermanns erlitt die Universität Leipzig einen schweren Verlust. Kaum ist Geh. Hofrath Prof. Dr. Curtius begraben, so wird ein neuer Todesfall aus den älteren Reihen der Universitätsprofessoren gemeldet.

Bon den in Chemnitz befindlichen 100 Töpfergesellen der Töpferbranche sind gegen 90 in den Streik eingetreten. Während der zwischen den Arbeitgebern und den Gehilfen gepflogenen Verhandlungen hatten die letzteren durch die Lohnkommission ihres Fachvereins einen Einheitsstarif vorgelegt, den die Arbeitgeber ablehnten, dagegen im Laufe der Verhandlungen sich bereit erklärten, die höchsten bisher dort gezahlten Löhne zu bewilligen.

Ein schweres Verbrechen wurde gestern Abend in Plaue n. i. v. verübt. In das im Parterre eines Hauses in der Rosenstraße befindliche Sticker- und Konfektionsgeschäft der Firma F. G. B. wurde in der 10. Stunde eingebrochen und, um den Diebstahl zu verdecken, Feuer angelegt.

Ein schweres Verbrechen wurde gestern Abend in Plaue n. i. v. verübt. In das im Parterre eines Hauses in der Rosenstraße befindliche Sticker- und Konfektionsgeschäft der Firma F. G. B. wurde in der 10. Stunde eingebrochen und, um den Diebstahl zu verdecken, Feuer angelegt.

aus einem von ihm erbrochenen Pulte 250 M. gestohlen hat. Sodann hat er in dem benachbarten Arbeitsraum eine Partie Waaren angezündet. Der Verbrecher ist allem Anschein nach durch ein von ihm geöffnetes Fenster nach dem Hofe entflohen, und zwar in dem Augenblicke, als man im Hofe wahrgenommen, daß sich Jemand im Parterre befinden müsse, und nach Schutzleuten geschickt hatte. Als Letztere ankamen, entdeckten sie zunächst den Brand, den sie löschten, worauf man erst die ganze Situation überließ. Mehrere verdächtige Personen sind von der Schutzmannschaft sistirt, zum Theil aber wieder entlassen worden. Der Werth der durch den Brand vernichteten Waaren wird auf 150 M. geschätzt. Eine weit größere Summe Geldes als die gestohlene hatte der eine Mitinhaber der bestohlenen Firma am Abend vorher glücklicher Weise an sich genommen. Zwei Rollen mit Nickelmünzen ließ der Dieb im Pulte liegen. Es liegt die größte Wahrscheinlichkeit dafür vor, daß der Verbrecher sowohl mit den Dertlichkeiten als auch mit den sonstigen Verhältnissen vollständig bekannt war.

Auf D h o r n bei P u l s n i z verschied gestern nach längerem Leiden Herr Franz Guido Hempel, Landesältester a. D. des Kgl. Sächs. Markgrathums Oberlausitz.

## Geschichts-Kalender.

### 20. August.

951. Die 19 Jahre alte Wittve des Königs Lothar, Adelheid, welche durch den Kronräuber Berengar, Markgrafen von Ivrea, eingekerkert worden war, entkommt mit Hilfe des Bischofs Adelhard von Reggio dem Gefängniß.
1400. Die rheinischen Kurfürsten setzen den König Benzel ab, weil er ihrer Ladung, in's Reich zu kommen und seines Amtes zu warten, nicht Folge leistete, und wählten den Kurfürsten von der Pfalz zum Reichsoberhaupt.
1799. Heinrich von Gagern, der Präsident des deutschen Parlamentes (1848—1849), zu Bayreuth geboren.
1854. Der Philosoph Friedrich Wilhelm Josef Schelling stirbt zu Regensburg.
1865. Die am 14. August zwischen Oesterreich und Preußen getroffene Gasteiner Uebereinkunft findet zu Salzburg die Genehmigung der beiden Monarchen.
1870. Die Württemberger beschließen die französische Bogesen-Festung Pfalzburg.

## Königl. Landgericht Freiberg.

(Nachdruck verb.)

Verhandlungen vom 19. August.

Ferien = Strafkammer.

(Vorstehender: Herr Landgerichtsdirektor Bollert.)

Die auf dem Rittergute Wegefarth bedienstete 22jährige Magd Bertha Wilhelmine Krause wird wegen im wiederholten Rückfalle verübter Entwendung eines Taschentuches zu 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, dagegen von der Anklage des Betrugs (Miehgeldprellerei) freigesprochen. — Seinem eigenen Geständniß zufolge hat der 16jährige Kellnerlehrling im hiesigen „Hotel de Saxe“, Emil Otto Fährichen, in der Zeit von Oktober vorigen bis Mitte Juli dieses Jahres zu mindestens 38 Malen ein im SpeiseSaale des gedachten Hotels stehendes verschlossenes Schreibpult mittels falschen Schlüssels geöffnet und aus diesem Pult dem Oberkellner Rittner zusammen 60 M. in Beträgen von 1 bis 5 Mark entwendet; desgleichen hat der Angeklagte ein dem Hotelier Beyll gehöriges goldenes Kettchen, das er im Hotel gefunden haben will, unterzogen. Die Strafkammer verurtheilt den Angeklagten, den nicht die Noth, sondern lediglich die Genußsucht zum Diebstahl verleitete, zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 3 Monaten Gefängniß. — Wegen Verletzung der Wehrpflicht werden zu 300 Mark Geld- event. 8 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt: 1) Josef Göbel aus Altlerchenfeld bei Auisig in Böhmen (sächsischer Staatsangehöriger), 2) Oswald Paul Kunze aus Brand, 3) Ernst Julius Dietrich aus Mulda und 4) Heinrich Gustav Jensch aus Kolmnitz.

## Die alten Zehnhäuser in der Freiburger Bergamtsrevier.

Von Richter.

XII.

Die daraus gezogenen Lieferungen haben dies wenigstens erweislich gemacht. Denn nicht nur, daß man damit das unmittelbar an die innere Stadtmauer bei ca. 140 Meter unterhalb des Erb'schen Thores angebaute Zehnhäuser mit Scheidebant wieder neu vorrichtete und gegenüber des Schlüsselers Huthaus vor dem Meißner Thore an der Münzbad eine im Jahre 1786 wieder abgetragene Sehwäsche neu aufstellen konnte, so wurden daraus auch die Mittel erlangt, um den Pöcher'schen Erben im Jahre 1740 die ihnen amoch auf dem Silbernen Bergmann Stehenden zugehörigen Lehne für die damals höchst namhafte Summe von ca. 4000 Thaler abzukaufen (act. no. 599) und dadurch die Grube Schlüssel sich eigentlich schon von dieser Zeit an zu eigen zu machen.

Da die jährlichen Lieferungen von dem gedachten Abbaue sich in den nächsten Jahren noch steigerten und z. B. im Jahre 1744 bei einer Belegung von 80 Mann nahe an 5000 Thlr. betrugen, jedoch auch einen Aufwand in 1743 und 1744 von 865 Thaler 8 Gr. für die Wasserhaltung veranlaßt hatten, so wurde im Jahre 1747 die Einhängung eines Kunstredes in den Reicher Trostschacht zwischen dem zuvor erst noch als Aufschlagröhre auf eine Länge von 250 Yr. vorgerichteten Hermsler und dem Alten tiefen Fürsten-Stolln in's Werk gestellt. Mittelt dieses im Quart. Nem. 1748 angeschüpften Gezeuges hat man denn auch die Möglichkeit erlangt, sowohl mit dem Hauptkunstschachte, als auch mit einem durch ein

daran angeschlossenes 16 Yr. langes Streckengestänge von Wasser freigehaltenen Separatschachte bis zu einer Zeufe von ca. 26 Yr. unter den tiefen Stolln niederkommen zu können.

Ganz das Gleiche hat auch bei Schlüssel stattgefunden und ist auch hier in dem bei ca. 200 Yr. nördlicher Entfernung von dem Reicher Trostschachte auf dem Silbernen Bergmann Stehenden vom Hermsler bis etwas unter dem Alten tiefen Fürsten-Stolln versteuten Silbernen Bergmannschachte zwischen den genannten beiden Stolln ein im Quart. Luc. 1749 angeschüpftes, 22 Ellen hohes Kunstred eingehangen worden. Ihren Aufschlag haben diese beiden Räder unmittelbar von den Stadtgrabenwassern erhalten, die durch den sogenannten Stadtgraben schacht vor dem Meißner Thore bis Hermsler Stolln und von da über die Räder bis Alter tiefer Fürsten-Stolln verläßt worden sind. Da aber die betr. Wasser nur äußerst selten die nöthige Stärke besaßen, so wurden nach Bedarf sowohl aus den Großhartmannsdorfer Teichen, als wie auch aus dem im Jahre 1752 gemeinschaftlich von den Mertel'schen Erben für 450 Thaler erkaufte und nachmalig Schlüsselreich geheißenen Teiche Wasser zugeschlagen. (Vergleich mit dem Stadtrathe vom Jahre 1759.)

Das letztgenannte Gezeug ist nach dem Abschützen des Neubeschert Glücker Gezeuges im Jahre 1756 nur allein noch zur Wasserhaltung aus den Baue auf dem Silbernen Bergmann Stehenden gegen Pacht benutzt und der Silberner Bergmann Kunstschacht alsdann noch weiter und überhaupt bis zu einer Zeufe von ca. 6 Yr. unter die 2. Gezeugstrecke niedergebacht worden. Als die Grube Schlüssel im Jahre 1772 in's Freie gefallen war, ist natürlich nicht bloß der betreffende Pacht weggefallen, sondern durch die von Neubeschert Glücker eingelegte Muthung auch noch das ganze Berggebäude sammt Huthaus und Scheidebant, Schlüsselreich, die im Jahre 1759 von Eberne Schläge für 300 Thlr. erkaufte Bergschmiebe zc. in gleicher Weise in den Besitz der letzterwähnten Grube übergegangen, wie dies das Jahr darauf mit der jedoch nur zwölf Jahre lang im Besitz geblieben und dann an Priesterlicher Glückwunsch abgelassenen Boch- und Wäschstatt von Segen Gottes (s. daf.) geschehen ist.

Des eigentlich schon seit dem Jahre 1740 bestanden und insofern zu der Verwechslung der Namen beider Gruben und ihrer Anlagen Anlaß gegebenen bez. noch gebenden Alleinbesitzes der Baue auf dem Silbernen Bergmann Stehenden konnte sich jedoch Neubeschert nicht lange erfreuen. Denn den 23. August 1774 sind diese ca. 80 Yr. lang ausgebreitet und mit 17 Mann besetzt gewesenen Baue durch das Einbrechen der Stollnwasser in dieselben total und bis zum Alten tiefen Fürsten-Stolln heraus erkauft, die betr. 17 Mann starke Belegung aber gerettet worden. Eine Wiederabgewältigung dieser nicht unergiebig sich bezeugten und den Freiburger der damals mit überhaupt 78 Mann besetzten Grube verstatet habenden Tiefbaue ist aber aus verschiedenen Gründen von Neubeschert Glück wenigstens nicht versucht, sondern vielmehr das Gezeug abgeschöpft und sich der weiteren Aufschließung des abendlichen Gebirges mittelt des in der Alten tiefen Fürsten-Stollnschachte bei 33 Yr. vom Löffelschachte in S. oder 80 Yr. vom Silbernen Bergmann Kunstschachte in N. von dem Stollngange aus angebauenen sogenannten Georgner Häuerorts zugewendet worden. (Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\* In dem zwischen Tegel und Reinickendorf bei Berlin gelegenen Laboratorium des Feuerwerkers Maslow hat am Montag Nachm. 5 1/4 Uhr eine größere Explosion stattgefunden. Eine Anzahl im Laboratorium beschäftigter Arbeiter wurden in Folge dessen recht schwer verletzt, so u. A. die Arbeiter Richard Haschhoff, Karl Kaufmann, Gustav Kropp, Andere kamen mit leichteren Verwundungen und Beschädigungen davon. Emil Granitscha wurde auf der Stelle getödtet. Die verletzten Arbeiter wurden sofort nach der Charite gebracht. Haschhoff ist daselbst seinen schweren Wunden erlegen. Kropp und Kaufmann sind zwar auch schwer verwundet, jedoch hofft man, sie am Leben erhalten zu können. Das Laboratorium diente zumeist nur zum Lagern des Rohmaterials und der fertigen Feuerwerkskörper, während die Arbeiten in der Regel im Freien, außerhalb des Balles verrichtet werden. Montag Nachmittag war der Feuerwerker Kaufmann mit Kaufmann, Kropp und Haschhoff mit dem Schlagen von Raketen beschäftigt, des schlechten, regnerischen Wetters wegen wurde ausnahmsweise im Innern des Laboratoriums gearbeitet, in dem vier Fässer mit je 25 Pfund sogenanntem Mehlpulver standen, während ein Sack mit 75 Pfund von dem in seiner Wirkung furchtbaren Sprengpulver innerhalb des Balles vergraben war. Das Schlagen der Raketen geschieht in der Weise, daß auf einen Metallborn eine Hülse gesetzt wird. Dieselbe wird dann mit Pulver gefüllt und mit einem messingenen Hohlseker werden dann etwa 15 Schläge darauf gegeben, wobei die Füllung festgedrückt, durch den Dorn aber im Innern ein hohler Raum hergestellt wird, der die schnelle Entzündung der Rakete ermöglicht. Wie man annimmt, hat sich bei den Arbeiten zwischen Dorn und Seker ein Sandborn festgesetzt, das eine Selbstentzündung der Rakete und in weiterer Folge die Explosion des ganzen Laboratoriums zur Folge gehabt hat. Es ertönte plötzlich eine furchtbare Detonation und das entsetzliche Unglück war geschehen. Kaufmann war etwa 150 Schritt weit fort geschleudert worden. Unterwegs hatten sich die Leber und die Lunge von dem vollständig zerstückelten Körper losgelöst. Sie wurden etwa 50 Schritt näher dem Laboratorium zu in einer Blutlache gefunden. Der Arm, der den verhängnißvollen Schlag gethan, wurde 500 Schritte weiter aufgefunden. Das Haus selbst war wie vom Erdboden weggeblasen. Nur ein tief in die Erde gewühltes Loch zeigte noch die Stelle, wo es gestanden hat.

\* Der deutsche Radfahrerbund hielt in diesen Tagen seine zweite Hauptversammlung in Nürnberg ab. Zu dem Festkommers am 15. August im großen Saale des Industrie- und Kulturvereins hatten sich viele Festgenossen, zum Theil mit Damen, eingefunden. Am 16. August Vormittags 7 1/2 Uhr hatten sich zahlreiche Radfahrer am Bahn-

hofplatz zu einem Ausflug per Rad nach Duzenbleich zusammengefunden, von welchem dieselben gegen 9 Uhr, viele auf der Hauptversammlung im großen Saale der Harmonie theilzunehmen. Bis dahin hatten sich in die Präsenzliste 199 auswärtige und Nürnberger Bundesmitglieder eingetragen; es befanden sich, aus Sachsen darunter solche aus Dresden, Leipzig, Freiberg, Plauen i. B., Carlsfeld und Zwickau. Beim Beginn der Sitzung gegen 9 1/4 Uhr mochten circa 300 Radfahrer anwesend sein. Auf 2 Uhr war der Beginn des Korso festgesetzt, aber schon lange vorher drängte sich in den erwartungsvollen Menge, so daß es, als der Korso begann, die Radreiter kaum noch möglich war zu passieren. Mehrere hundert Velozipedisten, darunter drei Damen, theils auf dem bewegten sich durch die Straßen — durch die Mannigfaltigkeit ihrer Kostüme ein abwechselungsreiches Bild. Von den an dem Korso theilnehmenden Vereinen führten Straßburg und Straubing reichgestickte und geschmackvoll ausgestattete Miniantarten mit. Die Tausende von Menschen, die sich auf dem Rennplatz eingefunden, waren wohl Beweis dafür, wie allgemein das Interesse an dem verhältnißmäßig noch jungen dem Sport bereits geworden ist. Die große Tribüne gegenüber dem Start war dicht besetzt. Das Rennprogramm bestand aus 8 Nummern, von denen namentlich zwei ein reges Interesse hervorriefen: die beiden Wettfahren um die Meisterschaft des D. R. V. im Schnellfahren auf dem Zweirad, bezw. Dreirad. Auch die Vetheiligung an diesen beiden Rennen, namentlich an dem Bicycle-Meisterschaftsfahren, war eine stark; bei letzterem fuhrten 16 Bewerber vom Start ab, von denen freilich gleich in den ersten Runden sechs stürzten, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen. Gegen 7 Uhr Abends überreichte Frau Bürgermeisterin von Stromer, unterstützt von annuthigen Damen, den Siegern die Ehrenpreise; einzelne der Sieger wurden von ihren Klubgenossen auf den Schultern zur Ehrentribüne getragen. Als die gekrönten Meister sich dem Aufzuge folgten, wollte der Jubel keine Ende nehmen, und es gelang dem Präsidenten des D. R. V., R. Hindenburg aus Magdeburg, nur schwer, zur Rede zu kommen, in der er J. Pundt-Berlin und W. Weißbach-Nürnberg feierlich als die Besten unter ihren Sportgenossen begrüßte. Am Schluß dankte Hindenburg im Namen des deutschen Radfahrerbundes für das in allen Theilen gelungene Arrangement, wie für die freundliche Aufnahme, die die deutschen und österreichischen Radfahrer in Nürnberg gefunden.

\* In Engelfhaus bei Karlsbad entstand am Montag früh eine Feuerbrunst, welcher fast das ganze Städtchen zum Opfer fiel. Die Kirche und ungefähr 70 Häuser sind niedergebrannt.

\* Nach mehrtägiger tropischer Hitze entlud sich Donnerstag Abend nach 7 Uhr über Admont in Steiermark ein furchtbares Gewitter. Nach ungefähr einer Stunde strömten, von Blitz und Donner begleiteten Regens ertönte mit einem Male durch den vor Kurzem noch so friedlichen Markt der Schreckensruf: „Uberschwemmung!“ und thätlich brauste auch schon ein wildtösender Strom über die ganze Breite der Straße. Das Unwetter hat an mehreren Orten furchtbare Verwüstungen angerichtet. So wurde das Gemeindefeuer, welches gerade an der Stelle liegt, wo das tosende Gebirgswasser in den Markt einbrang, in seinen ebenerdigsten Thälern gräßlich mitgenommen; ein daselbst wohnender Lebewaaren-Fabrikant verlor nahezu seine ganze Habe, in seiner Werkstätte erreichte das Wasser eine Höhe von 1 1/2 Fuß. Gleich verheerend wirkte der Sturzfluth bei einem in der nächsten Nähe des Gemeindefeueres befindlichen Wäcker; ferner in den Gasthäusern zum „Hutterer“ und beim „Mehlwog“ und so noch an mehreren anderen Stellen. Der Schaden ist bedauernd und für die ohnehin nicht wohlhabende Gemeinde äußerst empfindlich. Glücklicherweise hat man nicht auch noch den Verlust von Menschenleben zu beklagen, denn es fehlte nicht an rettenden Händen.

\* Ein früherer Kommandeur des in Torgau garnisonirten 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 hat dem Regimente anlässlich des jüngst gefeierten Jubiläums desselben die Summe von 10 000 Mark geschenkt. Dasselbe soll einen Grundstock bilden für eine Stiftung zum Besten bedürftiger Regimentsangehöriger.

\* Nach einer überschläglichen Berechnung haben der „Allg. Ztg.“ zufolge die Gesamtbanknoten für den Kaiser Dom vom Jahre 1823 bis zum 1. April 1885 rund 20 700 000 Mark betragen, wozu für Unterhaltung der Domkirche und der Kathedrale 250 000 M. kommen; der Gesamtbetrag ist mithin etwa 21 Millionen Mark. Der Werth der dem Dome zugewandten sächlichen Geschenke und Stiftungen ist darin nicht inbegriffen.

\* Wie sehr alle Fächer in England überfüllt sind, geht aus einem Berichte der Zivildienstkommission über Bewerbungen für Anstellungen im Post- und Telegraphendienst während des laufenden Jahres hervor. Darnach bewarben sich um 144 untergeordnete Stellen nicht weniger als 2500 Bewerber und Frauen, und um 152 Stellen in anderen Fächern des Postdienstes bewarben sich 858 Knaben, während für den Telegraphendienst 30 Bewerber auf eine Vakanz kamen. Leider geht es bei Balancen in kaufmännischen Geschäften so und möglich noch schlimmer, denn es sind Fälle bekannt, wo ein Besuch für einen Kommiss mit 60 Pfd. Sterl. Gehalt mehrere Hundert Offerten eingingen.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. August. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge kommt der Großfürst Wladimir, Bruder des Zaren, gleichfalls nach Kremler.

Paris, 19. August. Wie die hiesigen Journale melden, wird der französische Vorkämpfer in Rom, Drummond Wolff's einen Urlaub nach Frankreich anzutreten. — Nach einer hier eingegangenen Nachricht starb in Toulon eine Person an der Cholera.

Rostk  
ratz beschloß  
achtundvierzig  
Gulina und  
servation.

Fre  
Wachstein,  
Dresden, Gold  
de Saxe. Brä  
feld, Bahnkunst  
Finkler, Cr  
Frankenberg,  
G. Löwe. —  
mann, Kfm.,  
Dresden, Hotel  
Deutsches Hau  
— Grob, Kfm.,  
Kfm., Leipzig,  
Stadt Altend  
Köhler, Kfm.,  
Hotel R. Sird  
haus, Kfm., W  
Kreuz, Hof.  
Kfm., Berlin,  
Student, Schir  
Remo, Studen  
Wittweiba, Hof  
fens, Br. Hof  
Schmidt, Kfm  
Jot, de Saxe.  
Schärer, Kfm.  
Dresden, Br.  
— Wittig, Kfm.

Grosse  
heute, Don  
von Nachm  
gasse 15.  
Ernst W

Wäsche,  
werden billig  
unte

Gäthe  
von Tatten  
in Gebirgen

Haa  
Bewährtes  
Schuppen, g  
Kopfhaut und  
des Haartwuc  
Ameines D

1884er  
empfehl

Geje  
Bereins, Am  
in Kaufschul  
andere Gege  
Sachen, in  
bei G. S

Saure, Bf  
empfehl

in Herren-  
äußerst billig  
Steppe

Ri  
M u  
kaufe zu hoch  
A.

Gummil-  
Sebr. S

die (Stalber) z  
dorf. Prei

1200 S  
Gurten wo  
verkauft.

Gl  
beht Get  
aller Art,  
Zahnräder  
Güterrei  
In P  
so B. del

1200 S  
Gurten wo  
verkauft.



**Feste Preise.**

**Nur gegen baar.**

# Geschwister Steinberg,

## Freiberg i. S.,

(Burgstr.) 3 hinterm Rathhaus 3 (Burgstr.)

Einem hochgeehrten Publikum von Freiberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am Montag, den 24. August, am hiesigen Platze unter obiger Firma ein

## Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft

verbunden mit

**en gros! Wäsche-Fabrikation en détail!**  
eröffnen werden.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Engros- und Fabrikations-Geschäften, sowie durch Kassa-Einkäufe sind wir im Stande, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und allen Anforderungen Genüge zu leisten.

Wir werden bemüht sein, unserer werthen Kundschaft stets das Beste zu denkbar billigsten Preisen zu liefern.

Sämmtliche Waaren werden nach unserem Geschäftsprinzip:

„Großer, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und festen Preisen gegen baar“  
verkauft.

Streng reelle Waaren dürften unserer geehrten Kundschaft die sicherste Bürgschaft für gute Bedienung sein.

Zur gefl. Uebersicht erlauben wir uns, untenstehend einige Artikel unseres reichhaltig sortirten Lagers aufzuführen.

## Geschwister Steinberg,

(Burgstraße) 3 hinterm Rathhaus 3 (Burgstraße).

### Maschinengarn:

Fabrikat Clark & Cie., Rolle von 200 Yrd. 12 Pf., von 1000 Yrd. 34 Pf.,

Fabrikat Ackermann, Rolle von 200 Yrd. 10 Pf., von 1000 Yrd. 33 Pf.,

Häfelgarn, große Rolle 16 Pf.,

Estremadura, Lage 20 Pf., 23 Pf. und 25 Pf.,

Strickwolle, bestes Fabrikat, Puppe =  $\frac{1}{6}$  Zollpfund 45 Pf., das ganze Zollpfund 260 Pf.,

Kleider-Knöpfe in den neuesten Dessins und größter Auswahl, Duzend von 8 Pf. an,

Nähnadeln, à Brief von 25 Stück 5 Pf.,

Stricknadeln, à Spiel 5 Pf.,

Hemdenlike, Stück 5 Pf., 7 Pf., 10 Pf. u. s. w.,

Stickereien, Elle v. 9 Pf. bis zu d. feinsten Schweizer Stickereien,

Morgen-Gauben, Stück v. 15 Pf. bis zu den hochelegantesten,

Herrn-Tragen, rein leinen, in verschied. Façons, Stück 25 Pf.,

Taschen-Lücher, rein leinen,  $\frac{1}{2}$  Duzend 110 Pf.,

Kinder-Hemden, Stück von 30 Pf. an,

Damen-Hemden m. Trimming, Stück von 1 Mk. bis zu den elegantesten Stickerei-Hemden,

Gardinen in Zwirn, Double-Zwirn und engl. Tüll, Meter 26, 38, 45, 55, 60 Pf. u. c.,

Korsetts für Damen und Kinder, Stück von 35 Pf. bis zu den feinsten Fischbein-Korsetts,

weiße Waffel-Bettdecken, vollkommen groß, Stück 160 Pf.,

Dowlas, 82 cm breit, Meter 30 Pf., Elle 17 Pf.,

Mermelfutter, Meter 26 Pf., Elle 15 Pf.,

Tailentöper, Meter 35 Pf., Elle 20 Pf.,

Futter-Gaze, Meter 17 Pf., Elle 10 Pf.

Sämmtliche Artikel zur Herren- und Damenschneiderei.

Streng reelle Bedienung.

Aufträge nach außerhalb von 10 Mk. an franko.